

Wiener Plan für Abfallwirtschaft und Abfallver- meidung

2025 bis 2030



48
DIE ER

**Stadt
Wien**

abfall.wien.gv.at

Medieninhaberin und Herausgeberin:
Stadt Wien | MA48 - Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark,
August 2025

Für den Inhalt verantwortlich: Josef Thon, 48er-Abteilungsleiter

Layout: UniqueFessler Werbeagentur GmbH, Gedruckt auf
ökologischem Papier aus der ÖkoKauf Online-Mustermappe

Druck: Lindenau Productions GmbH, Wien

Fotonachweis:
Seite 6: Stadt Wien/Gregor Kuntscher
Seite 8: Ingo Pertramer

Wiener Plan für Abfallwirtschaft und Abfallver- meidung

2025 bis 2030

Inhalt

Vorwort Dr. Michael Ludwig	6
Vorwort Mag. Jürgen Czernohorsky	8
1 Wie funktioniert die abfallwirtschaftliche Planung in Wien?	12
2 Wo stehen wir? Bevölkerung und Wirtschaft	18
Demografische und wirtschaftliche Aspekte	
Abfallmengen	
Abfallzusammensetzung	
Finanzierung der kommunalen Abfallwirtschaft	
Abfallbehandlungsanlagen in Wien	
Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit	
Rechtliche Rahmenbedingungen	



3	Welche Ziele setzen wir uns? Zero Waste und Kreislaufwirtschaft	28
	Abfallvermeidung Recycling von Altstoffen Energetische Verwertung Verwertung von Verbrennungsrückständen Nationale und internationale Zusammenarbeit Behandlungssicherheit und Autarkie Kapazitäts- und Risikomanagement Auswirkungen auf die Umwelt Auswirkungen auf das Klima Auswirkungen auf die Bevölkerung Geringhaltung der Emissionen Ressourcenschonung	
4	Welche Maßnahmen planen wir?	34
	Maßnahmen zur Abfallvermeidung Maßnahmen zur Abfallsammlung, Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung Maßnahmen zur Abfallbehandlung	
5	Wie geht es weiter?	46



Dr. Michael Ludwig
Bürgermeister der Stadt Wien

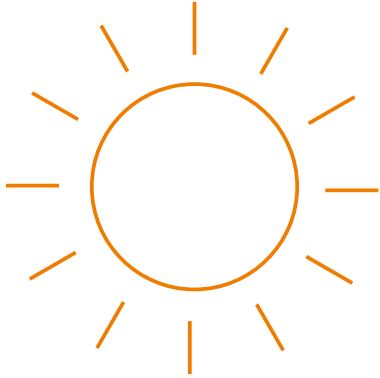
Bereits seit mehr als 20 Jahren setzt die Stadt Wien ein überaus ambitioniertes Klimaschutzprogramm um. Aktuell ist die Strategische Umweltprüfung (SUP) zur Erstellung des Wiener Abfallvermeidungsprogramms und Wiener Abfallwirtschaftsplans für den Zeitraum 2025-2030 abgeschlossen. Somit ist die nächste Periode zur strategischen Ausrichtung der Wiener Abfallwirtschaft mit konkreten Zielen und künftigen Umsetzungsschritten festgelegt.

Ziel der Strategischen Umweltprüfung ist die langfristige Sicherung einer funktionierenden Abfallwirtschaft. Die Strategische Umweltprüfung (SUP) ist ein Instrument im Bereich der Umwelt und der Nachhaltigkeit. Sie dient dazu, Umweltaspekte bei der Erstellung von Plänen und Programmen gleichrangig wie soziale und wirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen. Eine SUP hat den Vorteil, dass Umweltauswirkungen bereits im Planungsstadium geprüft werden können. Fragen des Bedarfs nach neuen Abfallbehandlungsanlagen und nach der richtigen Technologie können somit bereits im Vorfeld beantwortet werden. Am SUP-Prozess sind die Öffentlichkeit und die betroffenen Umweltbehörden gleichermaßen beteiligt.

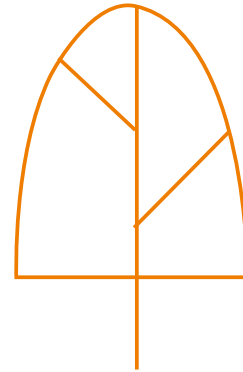
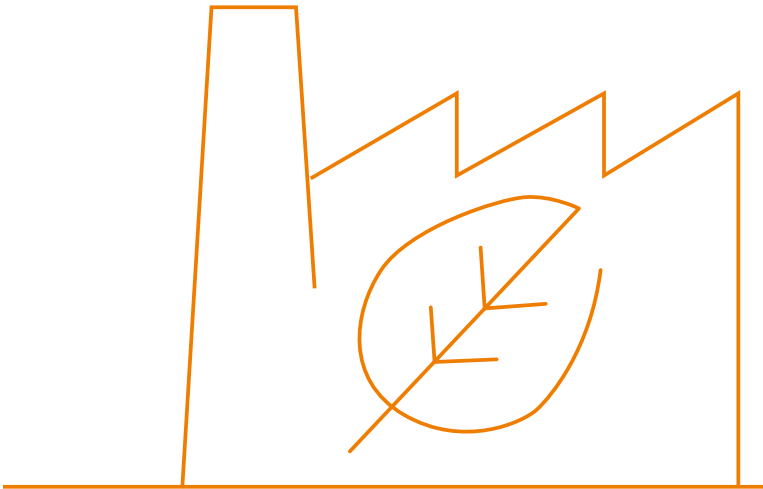
Eine der Besonderheiten der Wiener Abfall-SUP ist die breite Beteiligung. Auch die SUP zum Wiener Abfallwirtschaftsplan und Abfallvermeidungsprogramm 2025-2030 wurde in enger Kooperation mit den betroffenen Organisationen durchgeführt. Die wesentlichen Akteur*innen der Wiener Abfallwirtschaft sowie die Fach-Öffentlichkeit wurden frühzeitig eingebunden. Gemeinsam wurden die besten Maßnahmen für die Wiener Abfallwirtschaft herausgefiltert.

Seit dem Beschluss der SUP-Richtlinie des Europäischen Parlaments hat die SUP EU-weit eine rechtliche Basis. Daher ist seit März 2006 im Wiener Abfallwirtschaftsgesetz verankert, dass der Abfallwirtschaftsplan der Stadt Wien vor der Beschlussfassung durch die Wiener Landesregierung bei erheblichen Auswirkungen einer so genannten Umweltprüfung zu unterziehen ist.

Die Stadt Wien hat einen Wiener Abfallwirtschaftsplan (inklusive Wiener Abfallvermeidungsprogramm) für die Planungsperiode 2025 bis 2030 erstellt, der am 10. Dezember 2024 von der Wiener Landesregierung beschlossen wurde. Damit wurden für die nächsten Jahre die Ziele der Wiener Abfallwirtschaft festgelegt. Gemäß der Österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie und des Wiener Klimafahrplans sollen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, um Abfallvermeidung, Wertstoffgewinnung und den Klimaschutz maßgeblich voranzutreiben. Alle kommunalen Wiener Abfälle sollen künftig verwertet und nichts mehr ungenutzt deponiert werden.



Die Vorreiterrolle der Stadt Wien in Sachen Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft zeigt sich auch mit der Eröffnung der Unterkunft für 48er-Mitarbeiter*innen in Simmering. Erstmals wurde in einem öffentlichen Gebäude der Stadt Wien Recyclingbeton zum Einsatz gebracht. Eine Grünfassade, Photovoltaik, ökologische Warmwasserversorgung und E-Ladestationen runden den ökologisch durchdachten Bau ab. Die langfristigen ökologischen Vorteile dieses Vorzeigeprojekts sind klar: Durch die Verwendung dieses Baustoffes werden Primärrohstoffe eingespart. Die Transportwege werden kürzer, deponiertes Material weniger und klimarelevante Emissionen reduziert. Mit der Verwendung von Recyclingbeton in einem Bauwerk der Stadt wird bewiesen, dass dieser ein gleichwertiger Ersatz für herkömmlichen Beton ist. Dies ist ganz im Sinne der Zero Waste- und Kreislaufwirtschaftsstrategie laut Klimafahrplan der Stadt Wien und zeigt eindrucksvoll, was machbar ist.





Mag. Jürgen Czernohorszky
Amtsführender Stadtrat für Klima,
Umwelt, Demokratie und Personal

Wien setzt auf ein gutes Leben für alle Menschen in der Stadt!
Dieses gute Leben in unserer Stadt hat sehr viel mit Wertschätzung zu tun – mit Wertschätzung füreinander, aber auch für die vielen Dinge, die unseren Alltag prägen und die nicht leichtfertig zu Wegwerfprodukten werden sollen.

Wien ist schon jetzt eine Millionenstadt mit einer ausgezeichnet funktionierenden Abfallwirtschaft und Abfallvermeidung – darauf wollen wir weiter aufbauen! Das bedeutet, Abfall zu vermeiden, Produkte zu reparieren und wiederzuverwenden und aus dem, was übrigbleibt, neue Energie oder Materialien zu gewinnen. Damit Wien künftig zur Stadt ohne Verschwendung wird!

Um das zu erreichen, bedarf es langfristiger Planungen und konkreter Maßnahmen. Diese Hausaufgaben hat die Wiener Abfallwirtschaft gemacht und im Rahmen eines 2-jährigen Prozesses mit einem interdisziplinären Team ein Abfallvermeidungsprogramm und einen Abfallwirtschaftsplan erstellt.

Eine der Besonderheiten der Wiener Strategischen Umweltprüfung (SUP) zum Abfallwirtschaftsplan und zum Abfallvermeidungsprogramm war und ist die breite Beteiligung der Öffentlichkeit und der relevanten Stakeholder. Obwohl damals noch nicht verpflichtend, führte Wien bereits 1999/2001 eine Strategische Umweltprüfung zur Erstellung des Wiener Abfallwirtschaftsplans durch. So entstand 2002 ein umfassender Plan, der auf Abfallvermeidung setzte und gleichzeitig auch die Errichtung einer 3. Müllverbrennungsanlage auf Wiener Stadtgebiet sowie einer Biogasanlage empfahl. Ziel war es, zukunftsfähige Gesamtlösungen zu erarbeiten.

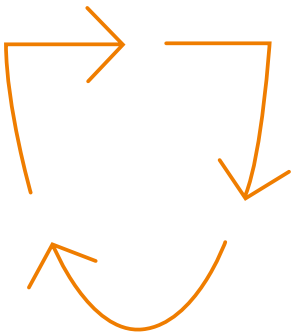
Auch der vorliegende Wiener Abfallwirtschaftsplan und das Wiener Abfallvermeidungsprogramm wurden in enger Kooperation mit den Betroffenen erstellt. Die wesentlichen Akteur*innen der Wiener Abfallwirtschaft, Umweltorganisationen sowie weitere externe Expert*innen wurden frühzeitig eingebunden, damit die geplanten Maßnahmen in breitem Konsens mitgetragen und auch gemeinsam umgesetzt werden können.



Entsorgungssicherheit, Kreislaufwirtschaft sowie Klima- und Umweltschutz sind für uns die wichtigsten Ziele für die Abfallwirtschaft in unserer Stadt. Durch die möglichst vollständige Verwertung von nicht vermeidbaren Abfällen wollen wir das ambitionierte Ziel einer Stadt ohne Verschwendung verwirklichen. Ein wesentlicher Faktor dabei ist, dass aus Abfällen Wertstoffe und so viel Energie wie möglich zurückgewonnen werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Maßnahmen zur Abfallvermeidung und zur Vorbereitung zur Wiederverwendung. Das reicht von Reparatur und Re-Use-Angeboten wie zum Beispiel im 48er-Tandler, über Abfallvermeidung und Wiederverwendung am Bau bis zur ökologischen Beschaffung der Stadt Wien. Darüber hinaus geht es um Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für die richtige Müllsammlung und auch die Optimierung bei der Sammlung sperriger Altstoffe.

Der Wiener Abfallwirtschaftsplan und das Abfallvermeidungsprogramm setzen klare Schwerpunkte für eine ressourcenschonende, nachhaltige und klimafreundliche Abfallwirtschaft. Mit dieser Strategie zur Kreislaufwirtschaft setzen wir einen großen Schritt Richtung Zukunft!



Wien dreht sich im Kreis – Auf dem Weg zur Kreis- laufwirtschaft

Wien, die lebendige Hauptstadt Österreichs, wächst und entwickelt sich weiter. Bis 2050 ist mit einem Anstieg der Bevölkerung um 300.000 Personen bzw. 15 % zu rechnen. Das entspricht der aktuellen Einwohner*innenzahl von Graz. Aktuelle Beobachtungen zeigen, dass trotz wachsender Bevölkerung die Gesamtmenge an Abfall stabil bleibt. Das Pro-Kopf-Abfallaufkommen der Wiener*innen hat allerdings in den letzten Jahren erfreulicherweise stetig abgenommen.

Gleichzeitig stehen wir vor den großen Herausforderungen der Klimakrise und dem steigenden Bedarf an Ressourcen und Energie. Die Abfallwirtschaft kann hier einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen leisten.

Um Wien zukunftsfit zu machen, setzt die Stadt auf Kreislaufwirtschaft. Das bedeutet: Abfall vermeiden, mehr reparieren und wiederverwenden. Und aus den Dingen, die wirklich nicht mehr zu gebrauchen sind, neue Energie oder Rohstoffe gewinnen.

So soll die Vision einer Stadt ohne Verschwendung Wirklichkeit werden. Dafür braucht es gute Planungen und konkrete Maßnahmen. Diese Hausaufgaben hat die Wiener Abfallwirtschaft gemacht und in einem zweijährigen Prozess mit einem interdisziplinären Team ein **Abfallvermeidungsprogramm** und einen **Abfallwirtschaftsplan** erstellt.



1

Wie funktioniert die abfallwirtschaftliche Planung in Wien?



Die Stadt Wien plant ihre Abfallwirtschaft systematisch. Mit durchdachten Programmen und Plänen werden klare Ziele und konkrete Schritte für die Zukunft festgelegt.

Ein besonders erfolgreiches Konzept dabei ist das „Planen am Runden Tisch“. Dieses Verfahren nutzt Wien schon lange, um die Abfallvermeidungsprogramme und Abfallwirtschaftspläne zu erstellen. Das Wiener Abfallwirtschaftsgesetz schreibt vor, dass diese Pläne mindestens alle 6 Jahre aktualisiert werden müssen. Zur Erstellung des Wiener Abfallwirtschaftsplans (Wiener AWP) und des Wiener Abfallvermeidungsprogramms (Wiener AVP) wird gemäß Wiener Abfallwirtschaftsgesetz § 2a und § 2j eine Strategische Umweltprüfung (SUP) durchgeführt.

Wien war hier Vorreiter: Schon 1999/2001 führte die Stadt eine solche Umweltprüfung durch, obwohl dies damals noch nicht gesetzlich vorgeschrieben war. Daraus entstand 2002 ein umfassender Plan, der einerseits auf Abfallvermeidung setzte und andererseits den Bau einer dritten Müllverbrennungsanlage sowie einer Biogasanlage empfahl. Ziel war es immer, **zukunftsfähige Gesamtlösungen** zu finden.

Das Besondere an der Wiener Planung war und ist die breite Beteiligung der Bevölkerung und der relevanten Stakeholder. Auch der aktuelle – mittlerweile fünfte – Wiener Abfallwirtschaftsplan und das zugehörige Abfallvermeidungsprogramm wurden in enger Zusammenarbeit mit allen Betroffenen erstellt. Die wesentlichen Akteur*innen der Wiener Abfallwirtschaft, Umweltorganisationen und weitere Fachleute wurden von Anfang an einbezogen. So können die geplanten Maßnahmen gemeinsam getragen und umgesetzt werden.

Alle wesentlichen Schritte wurden in einem speziellen **Team für die Strategische Umweltprüfung (SUP-Team)** durchgeführt. In diesem Team arbeiteten wichtige Abteilungen der Stadt Wien, Umweltorganisationen und externe Fachleute zusammen. Das Team analysierte zunächst den Status quo der Abfallwirtschaft, erstellte Prognosen für die Zukunft und definierte Ziele und mögliche Maßnahmen.

Bei besonders schwierigen Herausforderungen wurden verschiedene Lösungswege nach Umwelt-, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten verglichen. Nur die Lösungen, die nach dieser gründlichen Prüfung am besten abschnitten, wurden als Maßnahmen ausgewählt. Dieses Vorgehen stellte sicher, dass viele unterschiedliche Aspekte berücksichtigt wurden und die Ergebnisse von den Teilnehmer*innen mitgetragen werden konnten.

Durch die transparente Problemdarstellung und offene Herangehensweise werden zukünftige Projekte schon in der frühen Planungsphase von einer breiten Basis akzeptiert.

Strategische Umweltprüfung (SUP):

Verfahren, das dazu dient, die Umweltauswirkungen von bestimmten Plänen und Programmen bereits in der Planungsphase zu bewerten. Ziel ist es, umweltrelevante Aspekte frühzeitig zu berücksichtigen und negative Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren.

Planen am Runden Tisch:

*Ein kooperativer Ansatz, bei dem verschiedene Akteur*innen gemeinsam Lösungen erarbeiten. Ziel ist es, durch Partizipation und Konsens Entscheidungen zu treffen, die unterschiedliche Interessen berücksichtigen.*

„Gemeinsam hat man die besten Maßnahmen und Alternativen für die Wiener Abfallwirtschaft erarbeitet.“

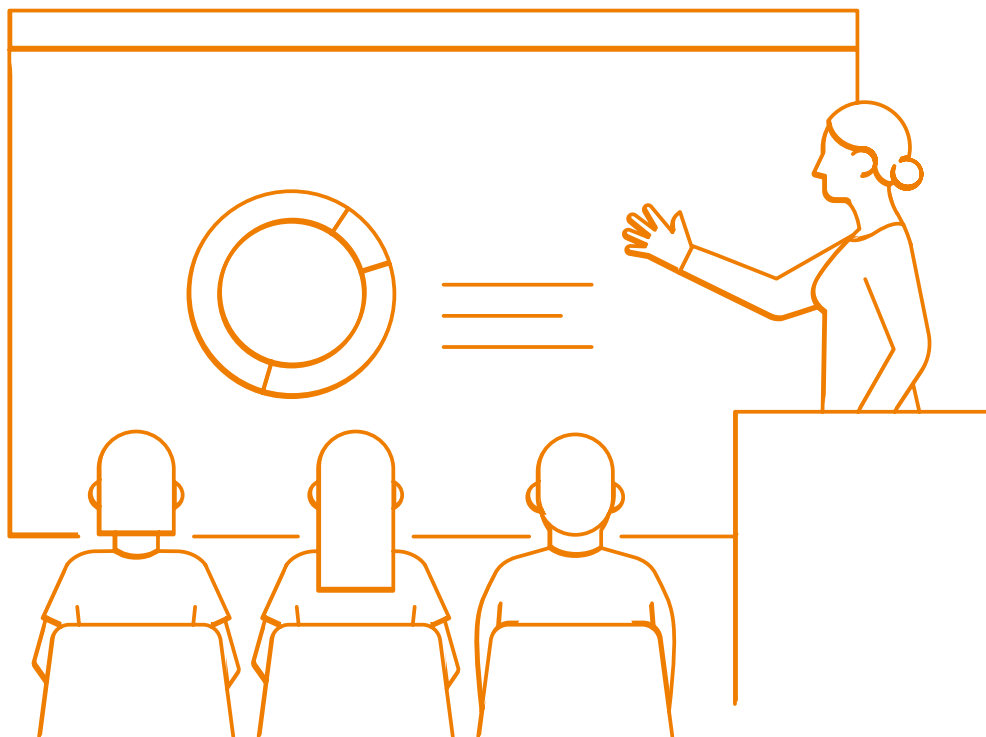
Das **SUP-Kernteam** bestand aus folgenden Einrichtungen:

- Planerstellende Dienststelle (MA 48)
- Stadt Wien-Umweltschutz (MA 22)
- Wiener Umweltschutz (WUA) als gesetzliche SUP-Umweltstelle
- Wien Energie
- WKU (Wiener Kommunal-Umweltschutzprojektgesellschaft mbH)

Das Kernteam war für die Vorbereitung der Strategischen Umweltprüfung zuständig. Es legte den Ablauf fest, wählte die Teammitglieder aus und traf Entscheidungen zu grundlegenden Fragen wie dem Zeitplan und der Finanzierung. Außerdem vertrat das SUP-Team nach außen und stimmte sich mit der politischen Ebene ab.

In vier Workshops erarbeitete man einen Zwischenbericht für den Abfallwirtschaftsplan (AWP) und das Abfallvermeidungsprogramm (AVP) 2025 bis 2030. Dieser Zwischenbericht diente als Grundlage für einen Feedback-Workshop, zu dem viele weitere Beteiligte eingeladen wurden: andere städtische Abteilungen, das Bundesministerium für Klimaschutz (BMK), die Kammern, weitere Fachleute, Umweltorganisationen und Abfallwirtschaftsorganisationen.

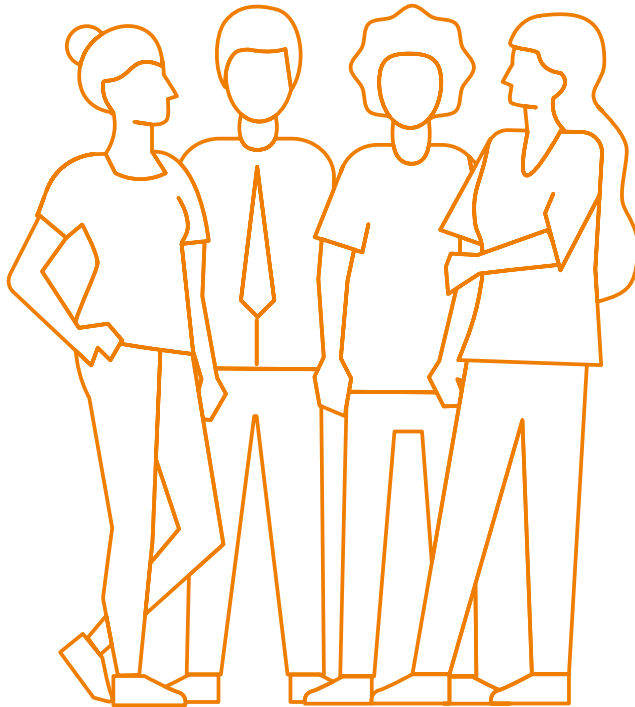
Die Rückmeldungen aus diesem Workshop wurden in die Entwürfe des Wiener AWP & AVP 2025–2030, des Umweltberichts und des Ist-Zustandsberichts eingearbeitet.



Diese Entwürfe wurden dann **öffentlich zugänglich gemacht**. So konnten alle Bürger*innen, die Mitglieder der Feedbackgruppe, der Rat der Sachverständigen für Umweltfragen und andere Interessierte ihre Meinung dazu abgeben. Die eingegangenen Stellungnahmen wurden in einem sechsten Workshop besprochen und soweit wie möglich berücksichtigt. Die fertigen Dokumente wurden dann als fachliche Empfehlung des SUP-Teams an die Wiener Landesregierung weitergegeben.

Im letzten Schritt hat die **Wiener Landesregierung** den Abfallwirtschaftsplan und das Abfallvermeidungsprogramm 2025–2030 unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Strategischen Umweltprüfung offiziell beschlossen und mit einer Zusammenfassung veröffentlicht.

Die **Hauptverantwortung** für den gesamten Prozess lag bei der MA 48.



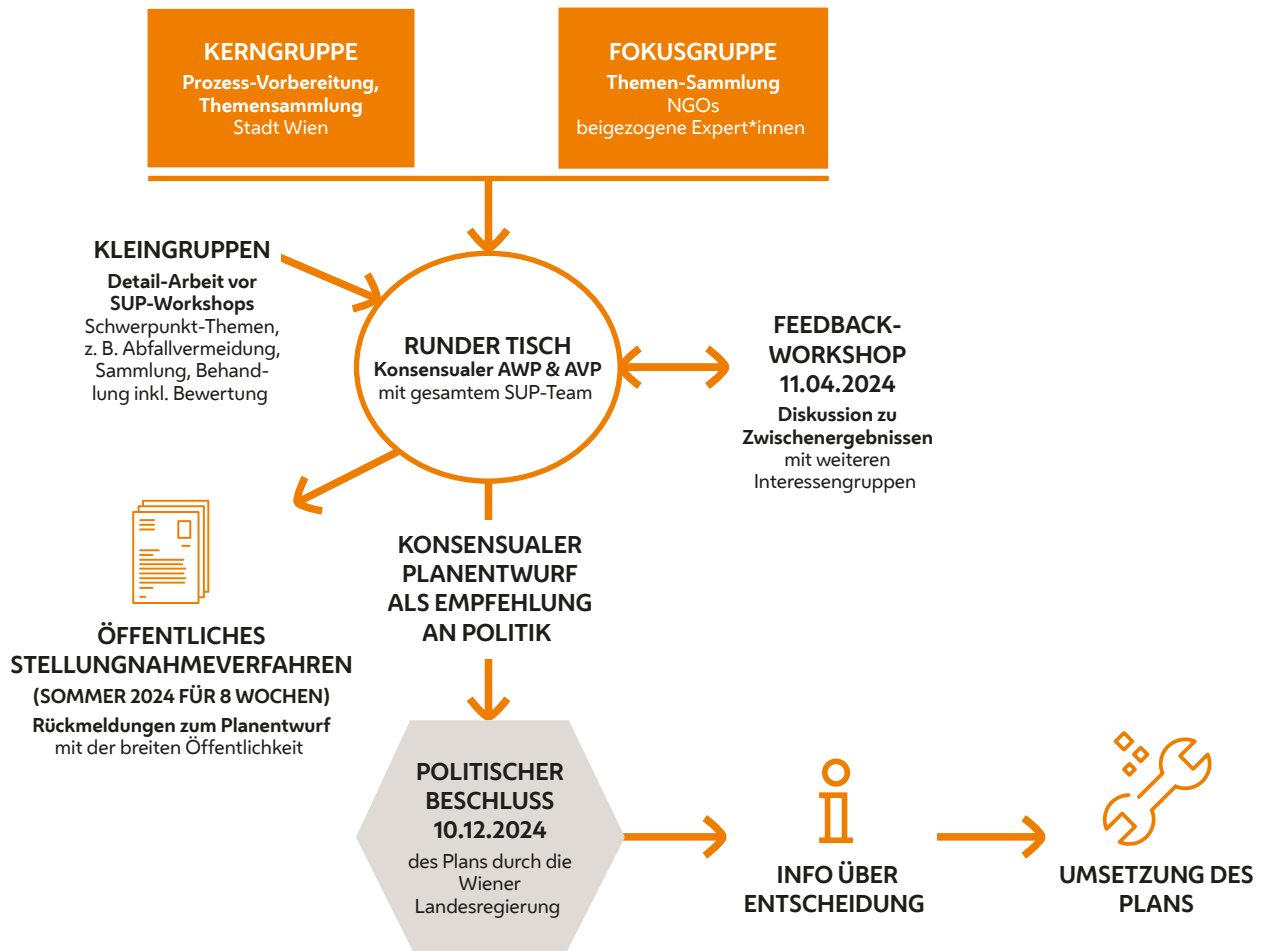


Abbildung:
Prozessdarstellung der SUP

2

Wo stehen wir?

Bevölkerung und Wirtschaft



DEMOGRAFISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE
DER ABFALLWIRTSCHAFT IN WIEN (GERUNDET)



Quelle:
Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2024
* Stand: 2023
Stand: 2021

BESCHÄFTIGUNG



Quelle:
Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2024
* Stand: 2022
Stand: 2023

GÄSTEÜBERNACHTUNGEN UND KONGRESSE



Quelle:
Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2024
* Stand: 2023

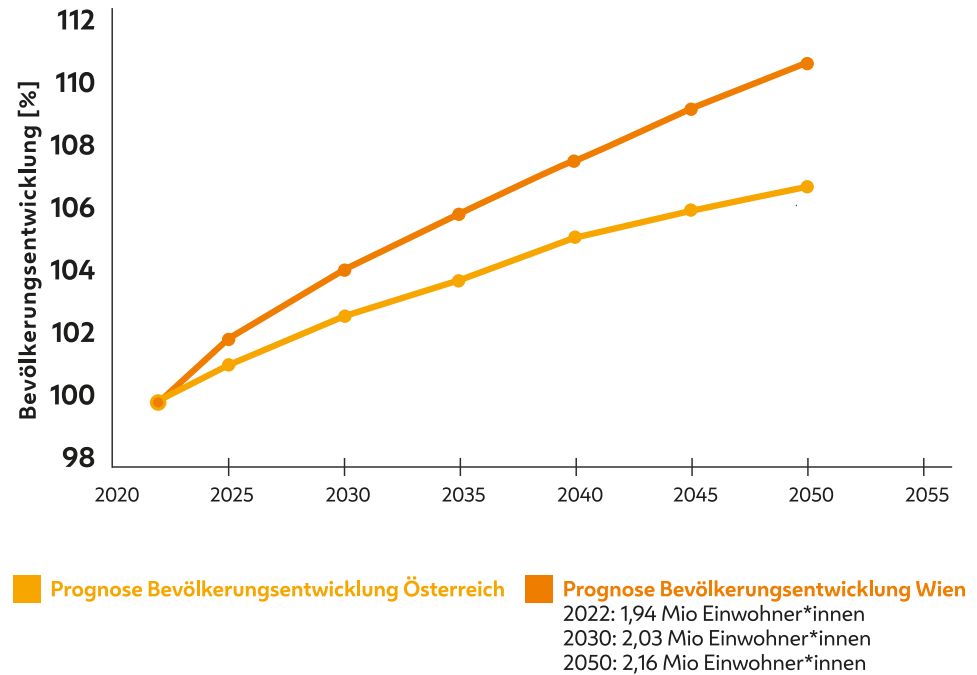
SCHULEN UND UNIVERSITÄTEN



Quelle:
Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2024
* Stand: 2022/2023
Stand: 2023/2024

Nach den **Prognosen** der Magistratsabteilung 23 und der Statistik Austria wird die Bevölkerung Wiens weiter anwachsen. Man rechnet mit einem Anstieg von 1,94 Mio. (2022) bis zum Jahr **2030** auf etwa 2,03 Mio. Im Mittel entspricht dies für Wien einer jährlichen Wachstumsrate von etwa 0,58 %. Im Vergleich liegt die Wachstumsrate in Österreich bei durchschnittlich 0,35 % (Statistik Austria, 2022).

Abbildung:
Bevölkerungsentwicklung
Wiens im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt



ABFALLMENGEN

Die bisherigen Maßnahmen zur getrennten Sammlung und vor allem zur Abfallvermeidung zeigen Wirkung: Die jährliche Restmüllmenge pro Einwohner*in sinkt (graue Säulen), obwohl die Bevölkerung zunimmt (orange Säulen). Im Zeitraum von 2012 bis 2022 hat die Bevölkerung in Wien um 12 % zugenommen, während die Menge an Restmüll pro Einwohner*in und Jahr im gleichen Zeitraum um 11 % gesunken ist.

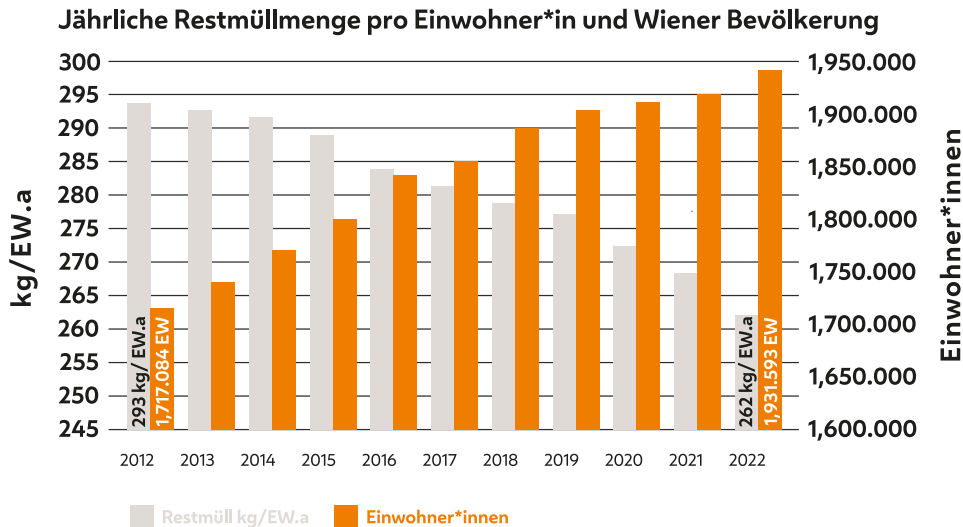


Abbildung:
Entwicklung der Restmüllmenge pro Einwohner*innen und Jahr sowie der Wiener Bevölkerung

Prognosen über die zukünftig zu erwartenden Abfallmengen unterliegen verschiedenen Einflüssen. Eine Rolle dabei spielen Faktoren wie Konjunktur, Konsumausgaben und -gewohnheiten, Bevölkerungsentwicklung, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, die in Verkehr gebrachten Produkte und Verpackungsarten sowie rechtliche Rahmenbedingungen.

Für die Erstellung von Abfallmengenprognosen wurden folgende Kennzahlen als Indikatoren herangezogen:

- Entwicklung der Bevölkerung
- Entwicklung der Wirtschaft (z. B. auf Basis des Bruttoinlandsproduktes)
- Entwicklung der privaten Konsumausgaben
- Abfallmengenprognosen in deutschen Großstädten bzw. Regionen
- (Mega-)Trends (z. B. Klimawandel, demografische Entwicklung)
- Abschätzungen des Bundes-Abfallwirtschaftsplanes (BAWP)
- Rechtliche Vorgaben (z. B. EU-Kreislaufwirtschaftspaket)

Tabelle:
Mittlere jährliche Veränderung
der Abfallmengen

Abfallfraktion <<	Trend der letzten 5 Jahre	Aktuelle Prognose
Restmüll	-0,30 %	+0,20 %
Sperrmüll	+5,00 %	+1,50 %
Baustellenabfälle	+8,60 %	+2,90 %
Straßenkehrriecht	-9,50 %	-0,30 %
Altpapier	-3,00 %	-0,80 %
Altglas (weiß und bunt)	+3,60 %	+1,10 %
Leichtverpackungen	+5,10 %	+3,20 %

ABFALLZUSAMMENSETZUNG

Abbildung:
Sammel Mengen aus Haushalten
(ohne Mistplätze, Problem-
stoffsammelstellen) zum Zeit-
punkt der Analyse 2022
in Tonnen

Die Zusammensetzung des von der MA 48 gesammelten Restmülls sowie der Altstoffe wird in regelmäßigen Abständen (bisher alle 6 Jahre, zukünftig alle 2 Jahre) im Detail untersucht. Dadurch können Rückschlüsse auf den Anteil an Fehlwürfen in den einzelnen Fraktionen, den Anteil der getrennt gesammelten Altstoffe sowie das Wertstoffpotenzial im Restmüll gezogen werden. Mit diesen Daten können gezielt Maßnahmen getroffen werden, um Fehlwürfe zu reduzieren.



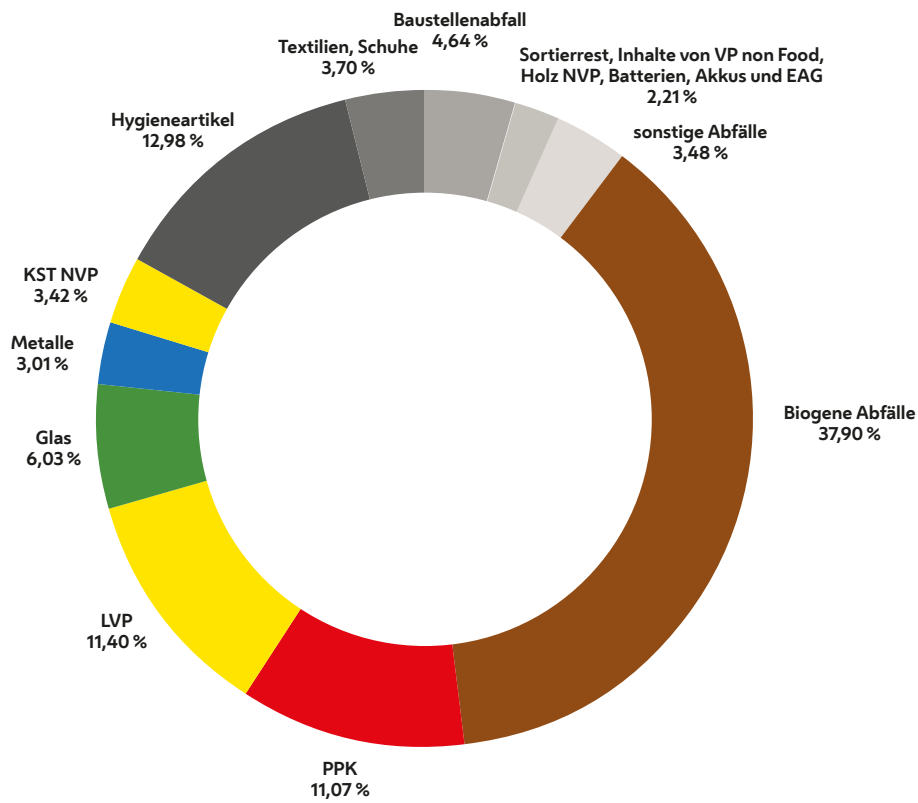


Abbildung:
Restmüllzusammensetzung
nach Hauptstoffgruppen 2022
(Masse-%)

Legende

EAG: Elektroaltgeräte

KST: Kunststoff

PPK: Papier, Pappe, Karton

NVP: Nicht-Verpackung

LVP: Leichtverpackungen

(Kunststoff, Metall,
Getränkeverbundkarton)

VP: Verpackung

FINANZIERUNG DER KOMMUNALEN ABFALLWIRTSCHAFT

Die Finanzierung der kommunalen Abfallwirtschaft erfolgt über die Müllgebühr, die von den Wiener Haushalten zu entrichten ist. Dazu gehören nicht nur die Abfallsammlung, sondern auch das Gratis-Service auf den Wiener Mistplätzen, die kostenlose Biotonne, die Abholung und Rückstellung der Mülltonnen aus den Müllräumen sowie die Abfallbehandlung und die Abfallberatung. Im österreichischen Vergleich sind die Wiener Müllgebühren sehr niedrig:

[€ pro Entleerung]

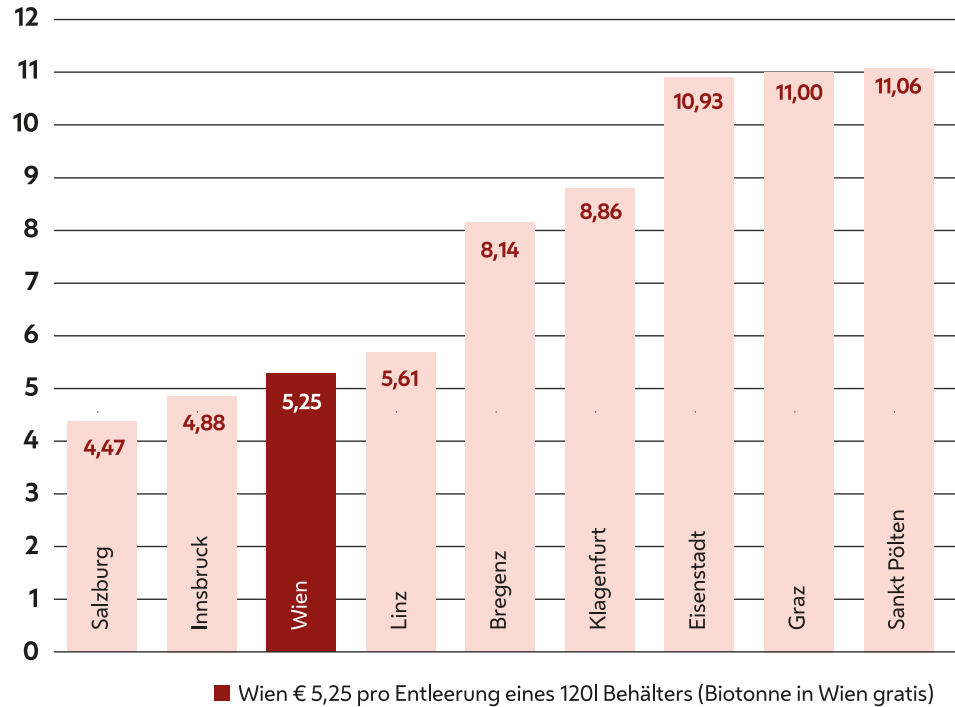


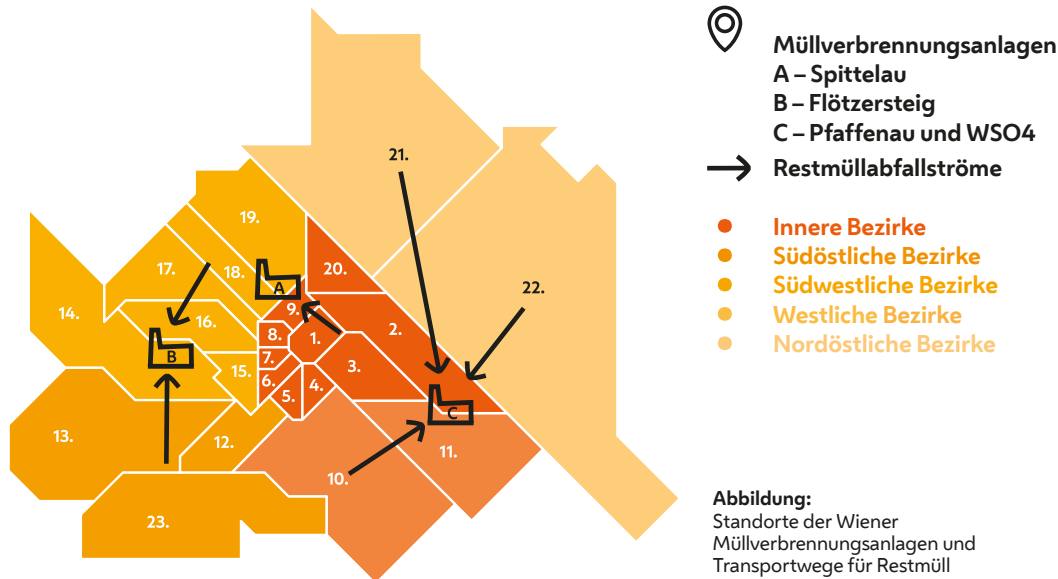
Abbildung:
Müllgebühr in österreichischen Landeshauptstädten im Vergleich zu Wien für eine Entleerung eines 120 Liter Restmüllbehälters (Stand Jänner 2023)

ABFALLBEHANDLUNGSANLAGEN IN WIEN

In Wien gibt es insgesamt über 60 private und kommunale Abfallbehandlungsanlagen für kommunale und gewerbliche Abfälle. Diese Anlagen übernehmen unterschiedliche Aufgaben:

Anlagen zur energetischen Abfallverwertung

- Müllverbrennungsanlagen für gemischte Siedlungsabfälle und Sperrmüll



- 3 Anlagen, die hauptsächlich Klärschlamm verbrennen
- 2 Drehrohröfen der Wien Energie, die vorwiegend gefährliche Abfälle behandeln
- eine Kleinstanlage zur Rückgewinnung von Edelmetallen aus Abfällen

Behandlung von Verbrennungsrückständen

Die festen Rückstände aus den thermischen Behandlungsanlagen werden am Standort Rinter aufbereitet. Dabei werden Metalle für das stoffliche Recycling zurückgewonnen und das restliche Material für die Deponierung vorbehandelt.

Anlagen für die Behandlung von Bio- und Küchenabfall

Neben dem Kompostwerk Lobau der MA 48, der größten Kompostanlage Österreichs mit einer Kapazität von 150.000 Tonnen pro Jahr, gibt es noch zwei private Anlagen. Die MA 48 betreibt zusätzlich eine Biogasanlage für die Verwertung von Bio- und Küchenabfall am Standort Simmering.

Chemisch-physikalische Behandlungsanlagen

Diese Anlagen behandeln flüssige, gefährliche Abfälle oder stabilisieren Abfälle für eine anschließende Deponierung.

Anlagen für mineralische Bau- und Abbruchabfälle

Diese dienen der Aufbereitung von Materialien wie Bauschutt, Betonabbruch, Straßenaufbruch, Bitumen, Asphalt und Aushubmaterialien.

Behandlungsanlagen für Metallabfälle

Unter den 13 Anlagen befinden sich Metallschrottplätze mit Schrottscheren oder Kabelschälmaschinen sowie Anlagen zur Behandlung von Elektronikschrott.

Sortieranlagen

In den 17 Sortieranlagen werden verschiedene Abfälle wie Altpapier, Kunststoffabfälle oder Baustellenabfälle mechanisch in unterschiedliche Fraktionen sortiert.

Stoffliche Verwertungsanlagen

Zu den 5 Anlagen zählen eine Biodieselanlage, eine Gießerei und drei Asphaltwerke.

ABFALLBERATUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wien setzt auf viele verschiedene Wege, um die Bevölkerung zu informieren und zu beraten (z. B. Kampagnen, Social Media und Internetauftritt mit WienBot, Stadtplan etc., Veranstaltungen, Anlagenbesichtigungen, Informationen zu Abfallvermeidung und Mülltrennung).

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Stadt Wien ist verpflichtet, die abfallrechtlichen Vorgaben und Ziele einzuhalten. Die relevanten Bestimmungen finden sich in EU-, Bundes- und Landesrecht, wobei die Anforderungen an die kommunale Abfallwirtschaft stetig steigen (z. B. durch Recyclingquoten).

3

Welche Ziele setzen wir uns?

Zero Waste und
Kreislaufwirtschaft



Die Stadt Wien bekennt sich zur Kreislaufwirtschaft und zum Zero Waste-Prinzip.
Zero Waste bedeutet:

- **verantwortungsvolle Produktion:** Herstellung reparatur-/recyclingfähiger Produkte
- **nachhaltiger Konsum:** langlebige Produkte, schonender Umgang, Leihen statt Besitzen
- **Wieder- und Weiterverwendung:** Secondhand, etc.
- **Wertstoffrückgewinnung:** Abfalltrennung- und -behandlung
- **Einsatz von Sekundärrohstoffen**

Die Abfallmengen werden dadurch reduziert und das Recycling maximiert, sodass schlussendlich nichts mehr ungenützt deponiert werden muss. Dementsprechend sinkt das Pro-Kopf-Müllaufkommen. Produkte sollen so entworfen und hergestellt werden, dass sie möglichst langlebig sind, keine Schadstoffe enthalten, repariert werden können und aus rezyklierbaren Materialien bestehen.

Durch die möglichst vollständige Verwertung von nicht vermeidbaren Abfällen kann die Vision einer Stadt ohne Verschwendung verwirklicht werden. Dabei sollen aus Abfällen so viele Wertstoffe und/oder Energie wie möglich zurückgewonnen werden.

Der Wiener Abfallwirtschaftsplan (AWP) und der Abfallvermeidungsplan (AVP) für die Jahre 2025 bis 2030 bilden die Grundlage für unser Zero Waste-Konzept. Sie dienen auch als Basis für das Strategiedokument „Wiener Weg der Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft“.

ABFALLVERMEIDUNG

Abfallvermeidung und Re-Use haben in Wien hohe Priorität. Ziel ist es, umsetzbare und erfolgreiche Maßnahmen zu entwickeln und zu fördern, um Abfälle zu reduzieren.

Die Stadt Wien verpflichtet sich, bei der Beschaffung von Arbeitsmaterialien und Gebrauchsgütern auf umweltfreundliche Optionen zu setzen. Bevorzugt werden Materialien, die während ihrer Herstellung, Nutzung und Entsorgung eine möglichst geringe Umweltbelastung verursachen. Es wird darauf Wert gelegt, die Nutzungsdauer von Materialien durch Wartungen, Reparaturen oder Weitergabe von funktionstüchtigen Gegenständen zu verlängern, solange dies kosteneffizient und umweltfreundlich ist.

Darüber hinaus wird die Stadt Wien bei der Nutzung von städtischen Räumen, Verkaufsflächen, Liegenschaften und Einrichtungen auf die Wahl der Materialien achten. Diese sollen bei der Erzeugung, Verwendung und bei der Sammlung und Behandlung als Abfall möglichst umweltschonend sein.

„Zero Waste steht für „keine Verschwendung“ und für mehr Umwelt- und Ressourcenschutz.“

Die lokale Wertschöpfung durch abfallvermeidende Dienstleistungen und Produkte (z. B. Reparatur- und Wartungsdienstleistungen, Gebrauchtwarenangebote, Mehrwegsysteme) soll beibehalten bzw. – soweit wie möglich – gesteigert werden.

Ziele der Abfallvermeidung sind insbesondere:

- Reduktion der Abfallmenge (quantitative Abfallvermeidung)
- Ressourcenschonung
- Reduktion klima- und umweltrelevanter Emissionen
- Reduktion der Schadstoffgehalte in Produkten, Erzeugnissen und Abfällen (qualitative Abfallvermeidung)

RECYCLING VON ALTSTOFFEN

Um das Recycling von Wertstoffen weiter zu verbessern, ist es das Ziel, das System zur Erfassung und Sammlung von Abfällen zu optimieren, um wiederverwendbare Materialien besser zu erfassen. Die Anzahl der gesammelten Altstoffe und die Recyclingquoten sollen gesteigert werden. Wichtig dabei ist eine möglichst hohe Qualität der Sekundärrohstoffe. So sollen Kreisläufe geschlossen werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Verwertung von Baurestmassen, die den größten Teil der Abfälle ausmachen. Diese sollen verwertet werden, solange es technisch, wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll ist.

Energetische Verwertung

Die energetische Verwertung von brennbaren Abfällen soll weiter optimiert werden. Ausreichende Kapazitäten sollen auch in Spitzenzeiten zur Verfügung stehen.

Verwertung von Verbrennungsrückständen

Neben der bestehenden Abtrennung von Eisen und Metallen aus den Schlacken der Müllverbrennungsanlagen sollen zukünftig weitere wertvolle Stoffe verwertet werden, z. B. Glas, wertvolle Metalle, Nährstoffe wie Phosphor, mineralische Bestandteile aus

- den Schlacken der Müllverbrennungsanlagen und
- den Aschen der Wirbelschichtöfen.

Dies soll jedoch nur dann geschehen, wenn es ökologisch sinnvoll, wirtschaftlich vertretbar und technisch machbar ist.

Auch die Behandlung und Verwertbarkeit von Flugaschen der Rauchgasreinigung und Filterkuchen der Müllverbrennungsanlagen sollen geprüft werden.



Zurückbleiben sollen nur solche Abfälle, deren Ablagerung keine Gefährdung für nachfolgende Generationen darstellt.

NATIONALE UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Die Stadt Wien möchte den Austausch von Erfahrungen mit anderen Städten und Regionen weiter intensivieren. Die Interessen der Wiener Abfallwirtschaft hinsichtlich Daseinsvorsorge und neuer Herausforderungen sollen auf nationaler und internationaler Ebene verstärkt erfolgen.

BEHANDLUNGSSICHERHEIT UND AUTARKIE

Kommunale Abfälle, die in Wien anfallen, sollen in erster Linie in Wien behandelt werden. Jene Abfälle, für deren Behandlung aus technischen oder sozioökonomischen Gründen keine Anlagen geschaffen werden können, sollen über langfristige Verträge mit Anlagenbetreiber*innen außerhalb des Stadtgebietes entsorgt werden, unter Anwendung bestmöglicher Technik und unter Berücksichtigung der höchsten, österreichischen Umweltstandards. Ausfallssicherheit muss gewährleistet sein, vor allem durch ausreichende Kapazitäten der Wiener Anlagen zur Abfallbehandlung (Verwertung und Beseitigung).

KAPAZITÄTS- UND RISIKOMANAGEMENT

Jederzeit soll gewährleistet sein, dass die Sammlung, Behandlung und Entsorgung des Wiener Abfalls gesichert sind. Deshalb sind die Kapazitäten der Wiener Müllverbrennungsanlagen für alle brennbaren Abfälle im Bundesland Wien ausgelegt. Schwankungen bei der Auslastung können regional ausgeglichen werden. Der Anlagenpark soll modern und zukunftsfähig sein und dabei auch die Grenzen der Mitwirkung der Bevölkerung berücksichtigen.

Im Falle von geplanten oder ungeplanten Stillständen der Anlagen müssen ausreichende Kapazitäten zur Verfügung stehen, um die Abfallentsorgung sicherzustellen.

AUSWIRKUNGEN AUF DIE UMWELT

Die Wiener Abfallwirtschaft soll so gestaltet werden, dass negative Auswirkungen auf Naturschutzgebiete, geschützte Tier- und Pflanzenarten sowie ihre Lebensräume gemäß dem Wiener Naturschutzgesetz minimiert werden. Auch die Auswirkungen auf die Artenvielfalt (Biodiversität) sollen so gering wie möglich gehalten werden.

Der Eintrag von Schadstoffen aus der Wiener Abfallwirtschaft in Boden, Wasser und Luft soll immer weiter reduziert werden. Eine diffuse Schadstoffverteilung in die Umwelt gilt es zu vermeiden. Bei neuen Maßnahmen der Wiener Abfallwirtschaft soll auf einen möglichst geringen Flächenbedarf geachtet werden.

AUSWIRKUNGEN AUF DAS KLIMA

Die Emissionen von Treibhausgasen sollen so gering wie möglich gehalten werden. Eine Reduktion der verkehrsbedingten Schadstoff- und Treibhausgasemissionen wird angestrebt. Bis 2040 soll die Wiener Abfallwirtschaft klimaneutral werden.



*„Hoher
Servicegrad, hohe
Servicequalität“*

*„Mitarbeit der
Bevölkerung
und Eigen-
verantwortung“*



AUSWIRKUNGEN AUF DIE BEVÖLKERUNG

Die Wiener Abfallwirtschaft soll auch künftig zu hoher Wohn- und Lebensqualität in Wien beitragen. Dazu gehören hygienische Verhältnisse, Sicherheit und Benutzer*innenfreundlichkeit im öffentlichen Raum (kurze Wege zu Altstoffsammelinseln, moderne Mistplätze etc.) und auf privaten Liegenschaften (keine langfristige Lagerung von Abfällen, Minimierung von wilden Ablagerungen im öffentlichen Raum, weiterhin enge Zusammenarbeit mit der Straßenreinigung etc.).

- Der **hohe Servicegrad** bzw. das umfassende Leistungsangebot in der Abfallwirtschaft soll gehalten und nach Möglichkeit weiter optimiert werden.
- Die **Serviceleistungen** der Wiener Abfallwirtschaft sollen für alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Herkunft, Ethnie, Religion, Alter, Sprache, Körpergröße, Behinderung etc. nutzbar sein. Bestehende Barrieren sollen verringert werden.
- Die Wiener Abfallwirtschaft soll den ausgezeichneten Platz im internationalen Vergleich halten.

Das Bewusstsein in der Wiener Bevölkerung dafür, dass ihre Mitwirkung entscheidend für den Erfolg der Abfallwirtschaft ist, soll gestärkt werden. Die Eigenverantwortung der Bürger*innen und Unternehmen bei der Abfallvermeidung, der getrennten Sammlung und der Sauberhaltung öffentlicher Flächen soll gesteigert werden. Dazu gehören Bewusstseinsbildung, Akzeptanz für die Maßnahmen, Anreize und klare Informationen. Sanktionen können angewendet werden, wenn nötig. Die hohe Akzeptanz abfallwirtschaftlicher Maßnahmen und das gute Image der Wiener Abfallwirtschaft gilt es aufrecht zu erhalten.

Die nachhaltige Abfallwirtschaft und Kreislaufwirtschaft soll für die Bevölkerung noch sichtbarer und nachvollziehbarer werden.

GERINGHALTUNG DER EMISSIONEN

Bei Emissionen von Treibhausgasen, Luftschadstoffen, Gerüchen und Lärm sind die gesetzlichen Bestimmungen (z. B. Grenzwerte, Stand der Technik) einzuhalten bzw. wo möglich zu reduzieren.

RESSOURCENSCHONUNG

Die Wiener Abfallwirtschaft ist nach dem Prinzip der größtmöglichen Ressourcenschonung auszurichten. Vor allem die Entstehung von Abfällen gilt es zu vermeiden. Produkte sollen sparsam, möglichst lange wiederverwendet und Stoffe möglichst lange im Kreislauf geführt werden.

Aus Abfällen sollen qualitätsgesicherte Produkte oder Sekundärrohstoffe hergestellt und/oder Energie gewonnen werden. Gemäß Smart Klima City Strategie senkt Wien seinen konsumbasierten Material-Fußabdruck pro Kopf bis 2030 um 30 %, bis 2040 um 40 % und bis 2050 um 50 %.

4 Welche Maßnahmen planen wir?



Die Stadt Wien hat im **Wiener Abfallwirtschaftsplan und Abfallvermeidungsprogramm für 2025–2030** umfassende Maßnahmen entwickelt, um die Abfallwirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Diese Maßnahmen sind das Ergebnis von intensiven Analysen und der Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen. Sie sollen die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Abfallwirtschaft bewältigen und klare Ziele setzen, um die Umweltbelastung zu minimieren und die Lebensqualität für alle Wiener*innen zu verbessern.

Insgesamt wurden **161 Maßnahmen** entwickelt, die sich auf die Bereiche Abfallvermeidung, Abfallsammlung, Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung sowie Abfallbehandlung aufteilen. Im Folgenden ist eine Auswahl an Maßnahmen aus diesen Bereichen dargestellt.

MASSNAHMEN ZUR ABFALLVERMEIDUNG

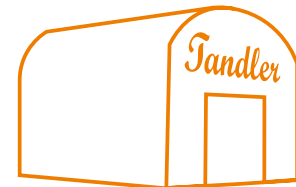
Das Wiener Abfallvermeidungsprogramm für den Zeitraum 2025 bis 2030 zielt darauf ab, die Entstehung von Abfällen zu reduzieren und das Bewusstsein für Abfallvermeidung in der Bevölkerung zu schärfen, Ressourcen effizienter zu nutzen und die Kreislaufwirtschaft in unserer Stadt zu fördern.

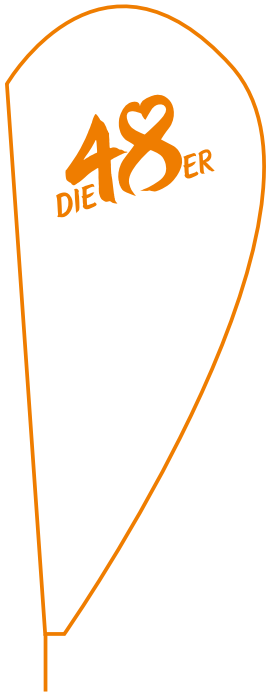
Oberstes Ziel der Kreislaufwirtschaft ist die Vermeidung von Abfällen, die Forcierung von Dienstleistungsangeboten (z. B. Verleihen statt Besitzen), die Verlängerung der Lebensdauer von Produkten durch Reparatur und Weiterverwendung als Secondhand-Ware sowie der vermehrte Einsatz von Mehrwegprodukten. Das Abfallvermeidungsprogramm umfasst in Summe **71 Maßnahmen**. Darunter fallen Informations- und Bewusstseinsbildung, die Forcierung von Reparatur und Re-Use sowie Mehrwegprodukten, die Ökologisierung von Veranstaltungen, die Vermeidung von Lebensmittelabfällen, Abfällen aus dem Bausektor sowie aus Betrieben (ÖkoBusiness Wien) und die Weiterentwicklung des Programms ÖkoKauf Wien für die umweltfreundliche Beschaffung innerhalb der Stadt Wien.

Das **Reparaturnetzwerk** wird auch künftig ausgebaut und weiterentwickelt werden, um der Bedeutung des Reparaturdienstleistungssektors gerecht zu werden. Der Wiener Reparaturbon, der im Herbst 2023 neu aufgelegt wurde, unterstützt diese Bemühungen. Mit einem Fördervolumen von 1,2 Millionen Euro bis 2027 sollen Reparaturen gefördert werden. Auch die Vernetzung mit Re-Use-Akteur*innen steht im Fokus. Die repair:fair, ein 2024 erstmalig durchgeführtes Reparaturfestival der Stadt Wien, leistet einen wichtigen Beitrag.

Die beiden Filialen des **48er-Tandlers** werden weitergeführt. Hier werden gebrauchte, aber funktionstüchtige Gegenstände von den Wiener Mistplätzen, dem Fundservice oder aus Wohnungsräumungen gesammelt und verkauft oder als Sachspenden an karitative Einrichtungen weitergegeben.

Viele Projekte konzentrieren sich auf die **Vermeidung von Lebensmittelabfällen** in verschiedenen Bereichen wie Gemeinschaftsverpflegung, Gastronomie, Veranstaltungen, Handel und Haushalten. Gastronomie- und Cateringbetriebe werden ermutigt, nicht verzehrte Lebensmittel den Gästen mit nach Hause zu geben oder zu spenden. Informationen für Haushalte über bewussten Einkauf, Lagerung und Verbrauchsdaten sollen verbessert werden. Zudem soll die Vermeidung von Lebensmittelverpackungen durch den Einsatz von





Mehrweglösungen im Take-Away-Bereich gefördert werden, indem Akteur*innen vernetzt und rechtliche Möglichkeiten geprüft werden.

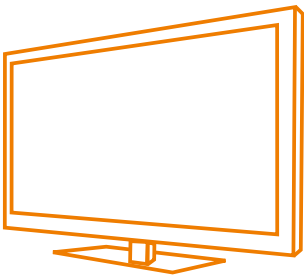
Großveranstaltungen wie das Mistfest, das 48er-Gipfeltreffen auf der Deponie Rautenweg oder diverse Ausstellungen, Vorträge und Repaircafés sollen weiterhin genutzt werden, um Abfallvermeidung zu vermitteln und die Bevölkerung zu motivieren, einen umweltfreundlichen Lebensstil zu verfolgen. Diese Veranstaltungen bieten eine Plattform, um Wissen zu teilen und die Gemeinschaft zu stärken.

Im **Bauwesen** setzt die Stadt Wien auf Forschung und Entwicklung, um Standardabläufe zu etablieren, die den Anteil an wiederverwendbaren Baustoffen und Bauelementen erhöhen. Pilotprojekte sollen Erfahrungen sammeln und neue Ansätze testen. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Erhaltung und Sanierung von Schulgebäuden und anderen öffentlichen Gebäuden, da durch die Erhaltung der Bausubstanz und Weiternutzung der höchste Abfallvermeidungseffekt erzielt wird. Zusätzlich soll dies auch bei Grätzlsanierungen, Stadterneuerungsprojekten und von der Stadt Wien geförderten Projekten forciert werden. Darüber hinaus wird geprüft, wie digitale Tools die strukturierte Erfassung und Auswertung der materiellen Gebäudezusammensetzung unterstützen können. Ein sogenannter „Materieller Gebäudepass“ könnte dabei helfen, die Zusammensetzung von Gebäuden transparenter zu machen und die Wiederverwendung von Materialien zu fördern.

MASSNAHMEN ZUR ABFALLSAMMLUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND ABFALLBERATUNG

Die Abfallsammlung ist ein wesentlicher Baustein einer funktionierenden Abfallwirtschaft. Sie sorgt dafür, dass Abfälle effizient und umweltgerecht von den Haushalten und Betrieben abgeholt und den entsprechenden Verwertungs- und Entsorgungswegen zugeführt werden. Eine moderne Abfallwirtschaft geht weit über die bloße Sammlung hinaus. Sie beinhaltet auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Information und Beratung der Bevölkerung. Diese haben zum Ziel, das Bewusstsein für Abfallvermeidung und -trennung zu schärfen und somit einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Dieser Teil des Wiener Programms für Abfallwirtschaft enthält **48 Maßnahmen**, die darauf abzielen, unsere Stadt noch sauberer und lebenswerter zu gestalten. Im Folgenden ist eine Auswahl getroffen, die Einblick in künftige Entwicklungen geben soll.



Abfallsammlung und richtige Abfalltrennung sind die Basis für hochwertiges Recycling. Dazu braucht es neben einem optimalen Serviceangebot auch die Mitarbeit der Bevölkerung. Verstärkt wird diese durch Beratung, Information, Bewusstseinsbildung, Motivation und die Förderung der Eigenverantwortung begleitet von Werbe- und Schulungsmaßnahmen.

- **Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung**

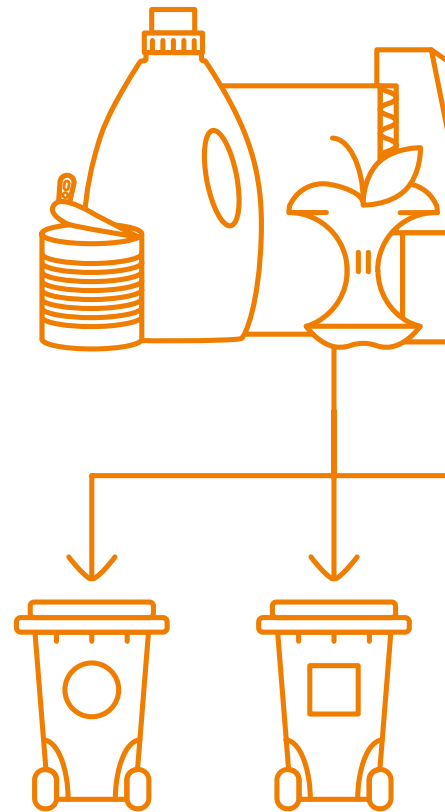
- Abfall ist eine Ressource, ein wertvoller Stoff
- Littering
- Mikroplastik aus gelitterten Kunststoffen (z. B. aus Zigarettenstummeln) landet in der Umwelt und verursacht negative Umweltauswirkungen
- Sammlung von Gerätebatterien
- Fokus auf aktuelle Themen und deren Bezug zur Abfallwirtschaft in der Öffentlichkeitsarbeit
- Bewusstsein schaffen für Themen wie „gehörtete Elektro-Kleingeräte“ (z. B. Handys)
- Zusammenarbeit mit Influencer*innen oder anderen für die Zielgruppe relevanten Personen

- **Anreize für richtige Abfallsammlung und -trennung**

- Sammelerfolge der Bevölkerung positiv würdigen, z. B. bei Altstoffsammelinseln oder bei den Haushalten der Gelben Sacksammlung
- Gestaltung einer Intervention im öffentlichen Raum zur Bewusstseinsbildung und für Medien-Aufmerksamkeit

- **Vorsammlung**

- Kommunizieren konkreter Hinweise und Hilfestellungen, wie die Vorsammlung und Getrennthaltung von Alt- und Wertstoffen in Haushalten (auch bei kleinen Wohnungen) funktionieren kann
- Weiterführung der Gratis-Vorsammeltaschen

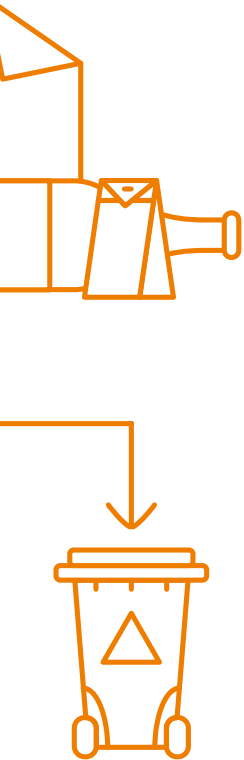


- **Informationen in Müllräumen**

- Informationen über Abfallvermeidung, Mülltrennung und Müllgebühren für Aushänge zur Verfügung stellen, besonders beim privaten/freifinanzierten Wohnungsbau z. B. über Verbände der Immobilienwirtschaft oder Hausverwaltungen
- Prüfung der Einführung von Abfall-Coaches in Wohnhausanlagen zur Beratung und Motivation der Nachbar*innen

- **Abfallsammlung**

- Benutzer*innenfreundlichkeit von Sammelbehältern prüfen
- Information für die Hausverwaltung zur Reduktion des Restmüllbehältervolumens
- Prüfen von Maßnahmen zur Verbesserung der Mülltrennung durch Reinigungsfirmen
- Intensivierung der Altstoffsammlung durch Anpassung der Sammelinseln und Behälterstandplätze
- Optimierung der Bioabfallsammlung, um v. a. mehr pflanzliche Küchenabfälle aus Haushalten über die Biotonne getrennt zu sammeln
- Prüfung eines Angebots von praktischen kleinen, unverschlossenen Vorsammelbehältern zum Transport der Bioabfälle zur nächsten Biotonne
- Reduzierung biogener Abfälle im Restmüll: Bemühungen werden verstärkt, um den Anteil an biogenen Abfällen im Restmüll aus Handel, Gastronomie und Tourismusbetrieben zu reduzieren und mehr Bioabfälle für Vergärung oder Kompostierung zu gewinnen
- Leichtverpackungssammlung: Informationen zur Sammlung und Verwertung von Leichtverpackungen für die Bevölkerung
- Evaluierung und Ausbau der Getrennterfassung von Leichtverpackungen an stark frequentierten Orten und in Erholungsgebieten
- Internationale Erfahrungswerte zum Umgang mit Pfandware im öffentlichen Raum einholen
- Vereinfachung der getrennten Abgabe/Sammlung sperriger Abfälle für die Bevölkerung (durch digitale Plattformen, Car-Sharing-Angebote wie Wien Mobil, Abholmöglichkeiten an geordneten Plätzen usw.)
- Verwertungsmöglichkeiten sperriger Altstoffe wie z. B. Matratzen evaluieren



Alttextiliensammlung

Die Stadt Wien unterstützt die Vorhaben der EU und des Bundes, dass Hersteller*innen von Alttextilien finanziell zur Verantwortung gezogen werden. Beim nationalen Gesetzgebungsprozess zur Ausgestaltung des Systems der Hersteller*innenverantwortung wird sich Wien aktiv einbringen. Die finanziellen Beiträge der Hersteller*innen sollen für die Finanzierung der kommunalen Alttextiliensammlung, einschließlich der Öffentlichkeitsarbeit, sowie für die anschließende Behandlung der gesammelten Textilien verwendet werden.

Die Stadt Wien möchte die Gestaltungshoheit und Steuerungsverantwortung für die Alttextiliensammlung behalten, um eine einheitliche, verständliche und effiziente Sammelstruktur für die Bevölkerung sicherzustellen. Die Sozialwirtschaft soll in die Sammlung und Sortierung von Alttextilien eingebunden werden, um eine regionale Wertschöpfung zu schaffen und lokales Re-Use zu ermöglichen.

Darüber hinaus wird die Entwicklung von Sortiertechnologien und hochwertigen Verwertungsmöglichkeiten für nicht wiederverwendbare Textilien aktiv unterstützt. Dies soll dazu beitragen, dass die gesammelten Textilien sinnvoll genutzt werden und die Umweltbelastung reduziert wird.

MASSNAHMEN ZUR ABFALLBEHANDLUNG

Die Abfallbehandlung ist ein wesentlicher Faktor für die Optimierung der Abfallwirtschaft der Stadt Wien. Hier wurden im Wiener Programm für Abfallwirtschaft **42 Maßnahmen** entwickelt, um die Effizienz und Nachhaltigkeit der Abfallbehandlungsprozesse in unserer Stadt zu steigern. Die Abfallbehandlung reicht von der effizienten Lenkung der Abfallströme über die Verwertung bis hin zur sicheren Entsorgung. Jeder Schritt ist darauf ausgerichtet, die Umweltbelastung zu minimieren und den Wertstoffkreislauf zu maximieren. Die Maßnahmen spiegeln einen ganzheitlichen Ansatz wider, der innovative Technologien, verbesserte Verfahren und die Zusammenarbeit aller Beteiligten einschließt.

- **Kapazitäts- und Risikomanagement:**

Die Stadt Wien stellt sicher, dass Wiener Abfälle jederzeit ordnungsgemäß behandelt und verwertet werden können. Dies gilt sowohl für jahreszeitliche Schwankungen im Müllaufkommen als auch im Falle von geplanten und ungeplanten Anlagenstillständen. Die durch die Klimakrise verursachten Hochwasserereignisse mit einem massiven Anstieg der Sperrmüllmengen – zuletzt im September 2024 – haben einmal mehr gezeigt, dass jederzeit ausreichend Behandlungskapazitäten für Abfälle zur Verfügung stehen müssen. Um die Entsorgungssicherheit für die kommenden Generationen sicherstellen zu können, sollen konkrete Planungen für den Bau einer modernen Behandlungsanlage für Wiener Siedlungsabfälle im Norden der Stadt aufgenommen werden.

- **Sanierungsarbeiten:**

Notwendige Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten an der Müllverbrennungsanlage (MVA) Flötzersteig werden durchgeführt.

- **Verwertung von Sortierresten:**

Es wird geprüft, wie Sortierreste aus Kunststoffabfällen verwertet werden können.

- **Erweiterung der Biogasanlage:**

Die Kapazität der Biogasanlage wird auf bis zu 50.000 Tonnen pro Jahr erhöht.

- **Stilllegung vom Wirbelschichtofen 2:**

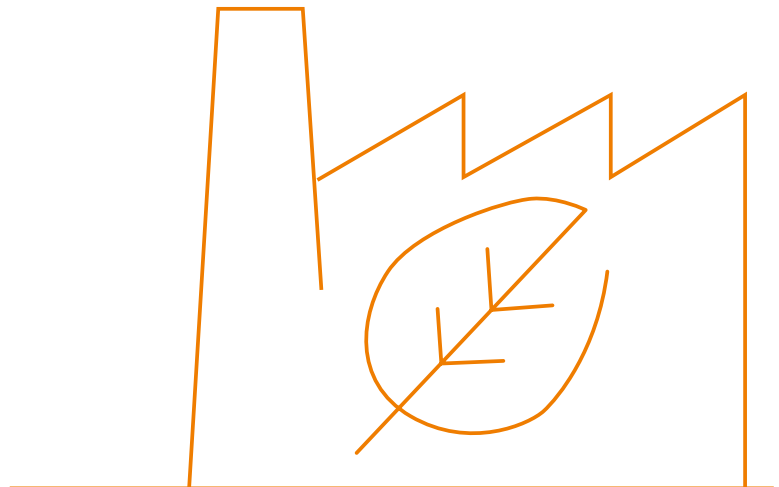
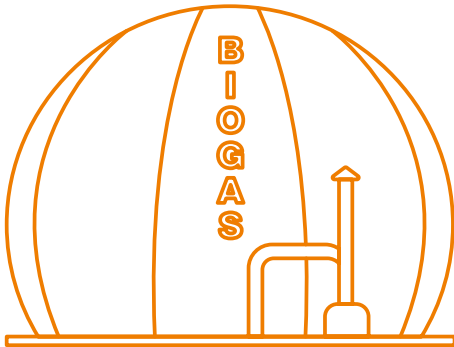
Der Wirbelschichtofen 2 (WSO 2), der für die energetische Verwertung von Klärschlamm genutzt wird, wird stillgelegt.

- **Erweiterung der Deponie Langes Feld:**

Das Deponievolumen wird um etwa 6,5 Millionen Kubikmeter erweitert, um die Ablagerung von nicht verwertbaren Baurestmassen sicherzustellen.

- **Verwertung von biogenen Abfällen:**

- Prüfen, ob für Teile des Wiener Bioabfalls eine Trockenvergärung zur Energiegewinnung aus Bioabfall vor der Kompostierung möglich und sinnvoll ist.
- Übernahme zusätzlicher, geeigneter Abfälle für die Verwertung in der Biogasanlage (z. B. Abfälle aus der Lebensmittelindustrie)



- **Wertstoffgewinnung aus Restmüll und ähnlichen Abfällen:**

Als Ergänzung zur getrennten Sammlung sollen Wertstoffe auch aus Restmüll gewonnen werden. Laut der Wiener Altstoff- und Restmüllanalyse 2022 sind folgende Mengen an theoretisch rückgewinnbaren Wertstoffen im Wiener Restmüll enthalten:

- 15 % Kunststoff (davon 1,3 % ab 2025 mit Einwegpfand belegt)
- 11 % Papier, Pappe, Karton (PPK)
- 1,0 % Getränkeverbundkartons (GVK)
- 1,4 % Eisen
- 1,6 % Nichteisenmetalle (davon 0,8 % ab 2025 mit Einwegpfand belegt)

Die Stadt Wien kann hier einen nennenswerten Beitrag zur Erreichung der EU-Recyclingziele leisten. Damit die im Wiener Restmüll enthaltenen Wertstoffe bestmöglich in Qualität und Quantität dem Kreislauf zugeführt werden können, soll eine Technologiekombination aus Vorbehandlung, Zerkleinerung, Siebung, sensorbasierter Sortierung, energetischer Verwertung und Aufbereitung von Verbrennungsrückständen entwickelt werden. Vor einer Investitionsentscheidung ist für die abtrennbaren Wertstoffkonzentrate (v. a. Metalle und Kunststoffe) sicherzustellen, dass ein Absatzmarkt vorhanden ist und auch eine Umsetzung wirtschaftlich darstellbar ist. Versuche haben bereits die technische Realisierbarkeit aufgezeigt. Durch die Rückgewinnung von Wertstoffen aus Restmüll wird für den Verpackungsbereich ein Beitrag zur Erfüllung der Hersteller*innenverantwortung geleistet. Eine Mitfinanzierung der Produzent*innen wird angestrebt.

- **Rückgewinnung von Phosphor aus Klärschlammasche**

- Die Stadt Wien plant die Errichtung einer Anlage zur **Rückgewinnung von Phosphor** und weiteren Wertstoffen aus Klärschlammasche am Standort Simmeringer Haide der Wien Energie. Derzeit befindet sich das Projekt in der Prüfungsphase, u. a. auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit.

Im Endausbau könnte die Anlage den gesamten Wiener Klärschlamm sowie Klärschlamm aus dem Umland verwerten. Damit werden nahezu 100 % der eingebrachten Klärschlammasche verwertet.

Bis zur Inbetriebnahme der Anlage in Wien startet die MA 48 bereits 2025 mit der Übergabe einer Teilmenge der Wiener Klärschlammasche an ihren Kooperationspartner L.A.T.- Nitrogen. Die Klärschlammasche wird direkt zur Produktion von Düngemittel eingesetzt. Damit werden noch im Jahr 2025 ein Teilstrom der Wiener Klärschlammasche verwertet und Deponievolumen eingespart. So kann ein kritischer Rohstoff im Kreis geführt und für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt, anstatt auf Deponien abgelagert zu werden.

Phosphorkreislauf

Heute

In Zukunft

Abbildung:
heutiger und künftiger
Phosphorkreislauf

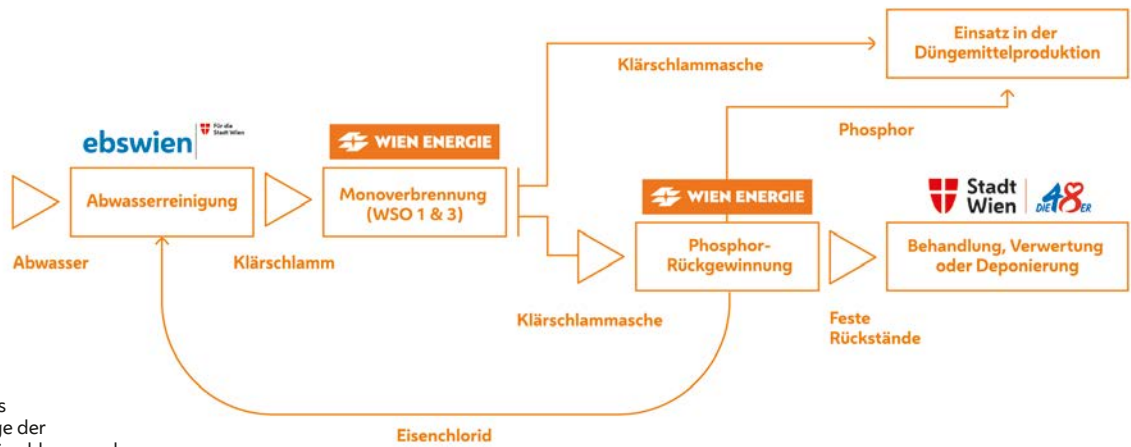
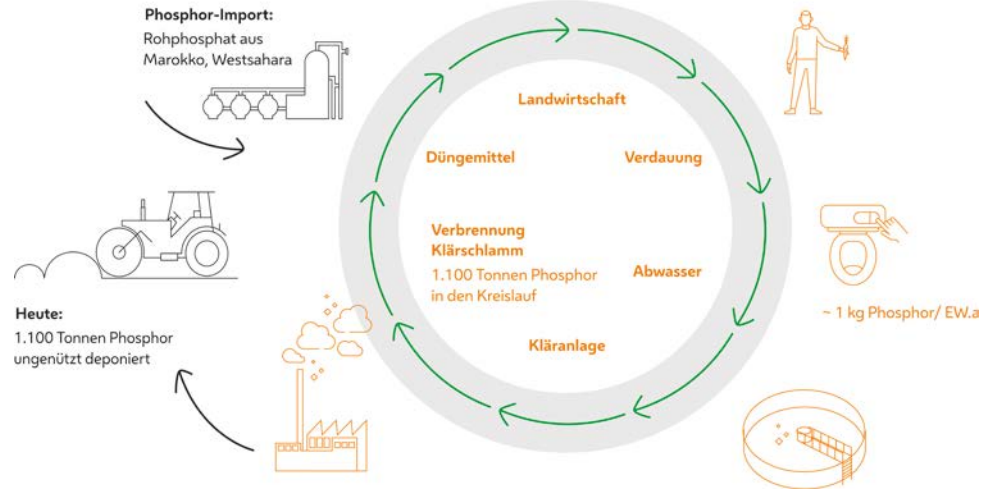


Abbildung:
künftige Behandlungs-
und Verwertungswege der
phosphorhaltigen Klärschlammasche

• Einsatz auf EU- und Bundesebene

Einige Herausforderungen der Abfallwirtschaft liegen außerhalb des direkten Einflussbereichs Wiens. Diese können nur auf Bundes- bzw. EU-Ebene oder weltweit gelöst werden. Die Stadt Wien nutzt aber auch hier ihre Möglichkeiten, um die Situation zu verbessern.

- Dringender Einsatz für die konsequente Durchsetzung eines Deponierungsverbots von Mischabfällen in allen EU-Ländern und einer europaweiten Deponiesteuern für Mischabfälle. Damit kann das Ziel, dass möglichst keine Mischabfälle direkt deponiert werden, schneller erreicht werden.
- Abgaben für Treibhausgasemissionen (insbesondere von Methan) aus Deponien, z. B. durch Aufnahme von Deponien in das EU-Emissionshandelssystem ETS, damit es zu keiner Benachteiligung der energetischen Verwertung von Abfällen in MVA (gemäß Abfallhierarchie höherwertig) im Vergleich zur Deponierung, die eine reine Beseitigungsmaßnahme darstellt und damit höher zu besteuern ist, kommt.



• Weitere Maßnahmen

- Auf der Deponie Rautenweg entsteht aus dem Restmüll, der in früheren Jahrzehnten auf der Deponie abgelagert wurde, durch biologische Prozesse Deponiegas (Mischung aus Methan und Kohlendioxid). Dieses Deponiegas wird derzeit abgesaugt und zur Stromerzeugung als Brennstoff in Gasmotoren verwendet. Die dabei entstehende Abwärme wird im TierQuarTier Wien genutzt und der Strom ins Netz eingespeist. Da auf der Deponie Rautenweg nur noch Verbrennungsrückstände abgelagert werden, nehmen die biologischen Prozesse im Deponiekörper stetig ab. Bis zum Jahr 2030 wird das Deponiegas nicht mehr wie bisher zur Stromgewinnung genutzt werden können, da der Methangehalt auf rd. 30 % sinken wird. Daher werden entsprechende Maßnahmen ergriffen, um die geeignete Nutzung des Deponiegases noch länger zu ermöglichen.
- Als Vorsorge für klimaschonende und zeitgemäße Einrichtungen zur Ver- und Entsorgung und einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft ist die derzeit landwirtschaftlich genutzte Fläche zwischen der Schnellstraße S2 und der bestehenden Deponie Rautenweg für zukünftige Erfordernisse der Abfallwirtschaft zu sichern. Die Fläche weist bereits eine Widmung als Sondergebiet Abfallwirtschaft auf. Teilflächen befinden sich bereits im Eigentum der Stadt Wien.
- Erhöhung des Einsatzes von Recyclingbaustoffen und Erstellung eines Kontrollsystems zur Sicherstellung des Einsatzes von Recyclingbaustoffen.
- Prüfung der Möglichkeiten zur CO₂-Abscheidung aus dem Abgas einer bestehenden Abfallverbrennungsanlage und gegebenenfalls Planung und Errichtung einer Pilotanlage mit einer Kapazität von voraussichtlich rd. 100.000 t CO₂/a inklusive Speicherung (CCS – Carbon Capture and Storage) und/oder Verwertung (CCU – Carbon Capture Utilization) des abgeschiedenen CO₂, sofern dies ökologisch sinnvoll, finanzierbar und wirtschaftlich vertretbar ist.

- Prüfen, wie die Rückgewinnung von Wertstoffen aus Verbrennungsrückständen der Wiener Müllverbrennungsanlagen (kleinere Metalle, Glas, Gesteinskörnung etc.) weiter verbessert werden kann.
- Die Klimabilanz der Wiener Abfallwirtschaft soll künftig in regelmäßigen Abständen erhoben werden. Sie soll als Ergänzung zur Bundesländer-Luftschadstoff-Inventur (BLI), die ausschließlich direkte Emissionen innerhalb der Wiener Grenzen berücksichtigt, dienen.

- **Klimaschutz und Biodiversität:**

Auf abfallwirtschaftlich genutzten Flächen der Stadt Wien werden Maßnahmen gesetzt, die über den Kernbereich der Abfallwirtschaft hinausgehen:

- Ausbau erneuerbarer Energie (z. B. Photovoltaik)
- Rückbau von Parkplätzen
- Gebäudebegrünung mit standortangepassten, heimischen Pflanzen
- biodiversitätsförderndes Management der Deponien Rautenweg und Langes Feld etc.
- Optimierung und Dekarbonisierung des Fuhrparks für die Abfallsammlung unter Berücksichtigung der Green Vehicles Directive, des Strom-/Treibstoffverbrauchs, des Fahrzeuggewichts, der Kosten für die Anschaffung und der Wirksamkeit für die Reduktion der Treibhausgasemissionen; Erfahrungswerte zur Kreislaufwirtschaft sind dabei zu sammeln und zu berücksichtigen (z. B. Recyclingfähigkeit der Batterien zur Elektromobilität, Herstellung von Wasserstoff aus erneuerbaren Energien)



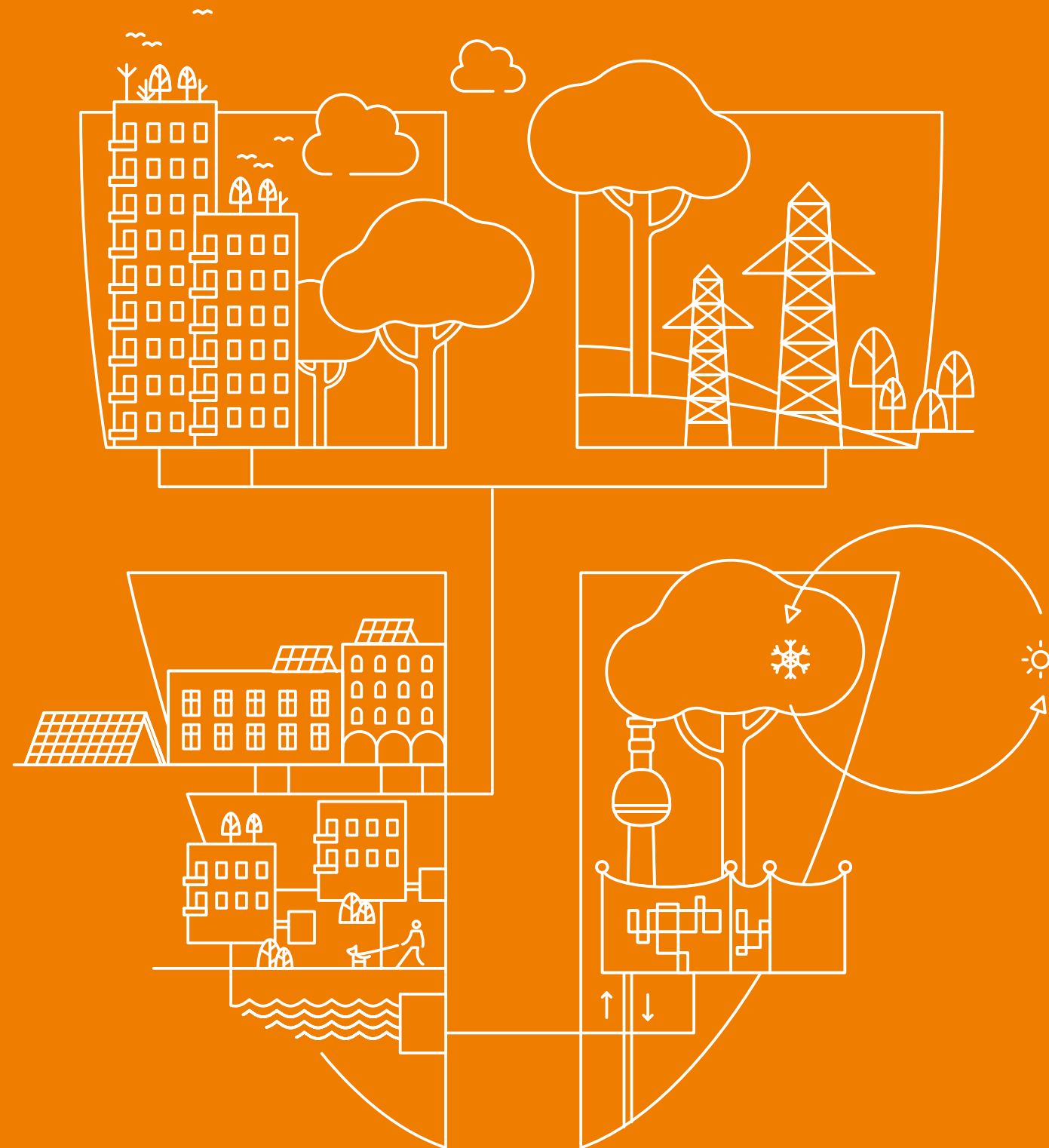
5 Wie geht es weiter?

Die geplanten Maßnahmen werden von 2025 bis 2030 von den jeweils zuständigen Stellen der Stadt Wien umgesetzt.

Während dieser sechs Jahre findet ein kontinuierliches Monitoring statt, um sicherzustellen, dass die Maßnahmen erfolgreich sind und die Ziele erreicht werden. Eine Monitoring-Gruppe evaluiert in regelmäßigen Abständen den Fortschritt. Dabei soll festgestellt werden, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist, ob sich die Rahmenbedingungen geändert haben und wie die Maßnahmen konkret umgesetzt werden.

Am Ende des Umsetzungszeitraums wird der aktuelle Stand der Entwicklungen und Umsetzungen nochmals gründlich überprüft, kurz bevor die Planungen für die nächste SUP für die Periode von 2031 bis 2036 beginnen.

So ist die Erstellung des Wiener Plans für Abfallwirtschaft und Abfallvermeidung ganz im Sinne der Kreislaufwirtschaft stets in Bewegung. Ein dynamischer Prozess, ein Kreislauf, der sich kontinuierlich und kontrolliert zukunftsorientiert weiterentwickelt.





Die komplette Fassung vom Wiener Abfallwirtschaftsplan und
Wiener Abfallvermeidungsprogramm 2025 bis 2030 finden Sie hier:
www.wien.gv.at/umwelt/ma48/beratung/umweltschutz/awk.html

